



DURCH EINE BEWUSST NEGATIVE BERICHTERSTATTUNG STAND PAPST BENEDIKT IN DEN VERGANGENEN WOCHEN BESONDERS IM SCHATTEN DES KREUZES. FÜR UNS CHRISTEN ABER IST DAS KREUZ ZUGLEICH DAS ZEICHEN UNSERER HOFFNUNG; AVE CRUX, SPES UNICA! IM BILD: DER HEILIGE VATER AM 9.9.2007 IN HEILIGENKREUZ

IN DIESER AUSGABE:

Kloster im Blick 3

Oase des Glaubens 7

Klosterpfarrei St. Marien 9

Pressespiegel 10

Termin tafel 14

AM OSTERMONTAG, DEM 13. APRIL, WIRD UNSER P. BONIFATIUS ALLROGGEN O.CIST. SEIN 50. LEBENSJAHR VOLLENDEN. AUS DIESEM ANLASS WIRD ER MIT UNS UM 11:30 UHR DEN DANKGOTTESDIENST FEIERN, WOZU WIR HERZLICH EINLADEN. IM ANSCHLUSS WOLLEN WIR IHM GRATULIEREN UND IM RAHMEN DES „OFFENEN SINGENS“ ALLES GUTE UND GOTTES SEGEN WÜNSCHEN!





**P. Maximilian
Heim O.Cist.**

Im Schatten des Kreuzes

Als Kardinal Joseph Ratzinger in der Fastenzeit 2005, kurz vor seiner Wahl zum Papst, mir für die zweite Auflage meiner Doktorarbeit ein Geleitwort sendete, überraschte mich sein erster Satz: „Der Streit um das II. Vaticanum dauert an. Was hat es wirklich sagen wollen? Wie wird es richtig im Leben der Kirche angeeignet? Dies ist kein Streit, der im Raum gelehrter Theorien bleibt – das Ge-

schick der lebendigen Kirche steht dabei auf dem Spiel.“ Als er im April des gleichen Jahres seine erste Botschaft als Papst verkündete, bekräftigte er, dass es sein fester Entschluss sei, auf den Spuren seiner Vorgänger und in treuer Kontinuität mit der zweitausendjährigen Tradition der Kirche sich weiterhin um die Verwirklichung des Zweiten Vatikanischen Konzils zu bemühen.

Welche Dimension der Streit um die volle Umsetzung des Konzils entfacht hat, das deutete Papst Benedikt in seiner Ansprache im Vatikan am 22. Dezember 2005 an, indem er die Lage der Kirche mit der nach dem Konzil von Nizäa verglich, wie sie der große Kirchenlehrer Basilius umschrieben hat. Dieser stellt die Situation der Kirche als „Schiffsschlacht in stürmischer Nacht“ dar und schildert sie wie folgt: „Das heisere Geschrei derer,

die sich im Streit gegeneinander erheben, das unverständliche Geschwätz, die verworrenen Geräusche des pausenlosen Lärms, all das hat fast schon die ganze Kirche erfüllt und so durch Hinzufügungen oder Auslassungen die rechte Lehre der Kirche verfälscht ...“ Vor vier Jahren wollte Papst Benedikt zwar dieses „dramatische Bild nicht direkt auf die nachkonziliare Situation übertragen“. In der jüngsten Vergangenheit aber hat sich manches ereignet, was doch wieder an das Bild des hl. Basilius erinnert.

Anlässlich der Auseinandersetzungen um die Traditionalisten, die der Papst wieder ins Schiff der Kirche zurückholen möchte, was ohne Zweifel ein sehr schwieriges Unterfangen ist, beschuldigten – wie es der Heilige Vater in seinem außergewöhnlichen Brief an die Bischöfe schrieb – „verschiedene Gruppierungen den Papst ganz offen, hinter das Konzil zurückgehen zu wollen: eine Lawine von Protesten setzte sich in Bewegung, deren Bitterkeit Verletzungen sichtbar machte, die über den Augenblick hinausreichen.“

Ähnlich verhielt es sich mit der Berichterstattung der westlichen Medien zu seiner Afrika-Reise. Kardinal Schönborn, Erzbischof von Wien, fand dazu die deutlichen Worte: „Es grenzt an einen Skandal, wie extrem selektiv die Wahrnehmung dieser Reise war. Hat man in Europa nichts anderes zu hören und zu lesen als das, was verfälscht herausgefiltert wurde?“

Für die Afrikaner war Papst Benedikt, wie Scheich Munir, der Großmufti von Kamerun, hervorhob, „ein Missionar der Versöhnung und hoher Botschafter Gottes“. „Es ist an der Zeit“ – so der Großmufti – „alle Mitglieder der Familie Gottes wieder zu einen. Es ist die Zeit der Versöhnung gekommen. Es gibt zu viele falsche Propheten in der Welt, die Feuer zwischen den Gläubigen legen und sie auseinander dividieren. Es herrscht große Unordnung. Deshalb ist Versöhnung so wichtig, Versöhnung zwi-

schen den Religionen, den Kirchen und den Gläubigen. Und interreligiöser Dialog: das sind die besten Waffen gegen den Terrorismus. Der Dialog wird uns helfen, gemeinsame Wege zu finden.“

Kehren wir noch einmal zum Anfang zurück. Wie steht es um die Verwirklichung des Zweiten Vatikanischen Konzils? Was ist das Anliegen von Papst Benedikt? Wie Prof. Hermann J. Pottmeyer in seinem Artikel für das „Ruhrwort“ betonte, zielte das Konzil niemals auf einen Bruch mit der kirchlichen Tradition, sondern auf Reform – also auf eine Erneuerung von innen her, d. h. eine Erneuerung, die in der Tradition schon angelegt ist. Das vom sel. Papst Johannes XXIII. geforderte *aggiornamento* als Antwort der Kirche auf eine veränderte geschichtliche Situation setzte immer schon die unbedingte Treue zum Wesentlichen ihrer Heilslehre voraus. Nur wenn sie fest auf diesem Fundament steht, kann die Kirche durch die Kraft des Heiligen Geistes auch eine *ecclesia semper reformanda* – eine ständig zu erneuernde Kirche – sein, ohne ihren ursprünglichen Auftrag zu veruntreuen, allen Menschen das Evangelium zu bringen.

Aus diesem Auftrag als der obersten Priorität der Kirche – so Papst Benedikt in seinem Brief an die Bischöfe – „ergibt sich dann von selbst, daß es uns um die Einheit der Glaubenden gehen muß. Denn ihr Streit, ihr innerer Widerspruch, stellt die Rede von Gott in Frage. Daher ist das Mühen um das gemeinsame Glaubenszeugnis der Christen – um die Ökumene – in der obersten Priorität mit eingeschlossen. Dazu kommt die Notwendigkeit, daß alle, die an Gott glauben, miteinander den Frieden suchen, versuchen einander näher zu werden, um so in der Unterschiedenheit ihres Gottesbildes doch gemeinsam auf die Quelle des Lichts zuzugehen – der interreligiöse Dialog. Wer Gott als Liebe bis ans Ende verkündigt, muß das Zeugnis der Liebe geben: den Leidenden in Liebe zugewandt sein, Haß und Feindschaft abwehren.“

P. Bonifatius Allroggen O.Cist.

50 wird man nur einmal im Leben

Ein Grund, zurückzuschauen auf ein halbes Jahrhundert

1959, eine Zeit, in der unser Land, unsere Eltern vieles wieder hergerichtet und aufgebaut hatten, was Nazidiktatur und Krieg zerstört hatte. Eine Zeit, in der es noch verhältnismäßig einfach zuing.

Vier Kindern haben unsere Eltern das Leben geschenkt, ich wurde als Dritter in diesem Bunde am 13. April 1959 in Rhede/Kreis Borken geboren.

Die katholische Praxis gehörte damals selbstverständlich zum Leben: Man „musste“ sonntags zur Messe. Für die Eltern gehörte das selbstverständlich zum Wochenrhythmus und Lebensinhalt. Als Jugendlicher stellte ich diesbezüglich manches in Frage, und es gab dementsprechend viele Diskussionen und Auseinandersetzungen. Vielleicht wurde der Glaube zu wenig vom wesentlichen Inhalt her weitergegeben. Die kirchliche Tradition mit ihren äußeren Formen stand stark im Vordergrund.

Richtig inhaltlich nachvollzogen habe ich den Glauben an Christus und ein Leben mit und aus ihm eigentlich erst im Alter von ca. 20 Jahren durch Begegnung mit evangelikalen Christen im hessischen Kassel, wo ich angewandte Kunst im Bereich Keramik studierte.

Nach Arbeit in eigener Werkstatt machte ich noch eine Ausbildung als Erzieher in Warburg.

In diesen Jahren begann eine intensive Auseinandersetzung mit Glaubensinhalten, der Heiligen Schrift und dann auch mit der katholischen Kirche, die mir gerade auch von familiärer Seite sehr vertraut war. Zwei Schwestern meines Vaters lebten im Ordensstand. Der ältere Bruder meines Vaters, Christoph Allroggen, war damals und bis zu seinem Tode über 40 Jahre hinweg hier in Bochum Pfarrer der St. Mariengemeinde der Innenstadt.

Er machte mich in meiner Suche, bei der ich in verschiedene Ordensgemeinschaften „hineinschnupperte“, dann auch auf das Zisterzienserkloster in Stiepel aufmerksam.

1992 besuchte ich es mit ihm gemeinsam zum ersten Mal, worauf sich einige Tage des Klosteraufenthalts dort anschlossen und ich mich schließlich im Frühjahr 1993 als Kandidat anmeldete. Nach dem Noviziat in unserer Mutterabtei Heiligenkreuz absolvierte ich an der dortigen Hochschule das Theologiestudium, wurde dort dann auch zum Diakon geweiht und kehrte nach Stiepel zurück.

1992 besuchte ich es mit ihm gemeinsam zum ersten Mal, worauf sich einige Tage des Klosteraufenthalts dort anschlossen und ich mich schließlich im Frühjahr 1993 als Kandidat anmeldete. Nach dem Noviziat in unserer Mutterabtei Heiligenkreuz absolvierte ich an der dortigen Hochschule das Theologiestudium, wurde dort dann auch zum Diakon geweiht und kehrte nach Stiepel zurück.



P. BONIFATIUS ALS GUTER SEELSORGER, DER ZUGLEICH AUCH KÜNSTLERISCH BEGABT IST

Im September 2000 wurde ich zum Priester geweiht und habe hier seither die vielfältigsten Aufgaben, die das Kloster mit sich bringt, übernommen.

Seit Herbst 2007 bin ich „Teilzeit-Kaplan“ in der benachbarten St.-Johannes-Gemeinde in Bochum-Wiemelhausen, wo unterschiedliche seelsorgliche und priesterliche Aufgaben wahrzunehmen sind.

Wenn noch Zeit und Muße bleibt, gehe ich schwimmen, lese und male Bilder zu biblischen Themen.

Essener Oberin stammt aus Osnabrück



Foto: Michaela Leifgen

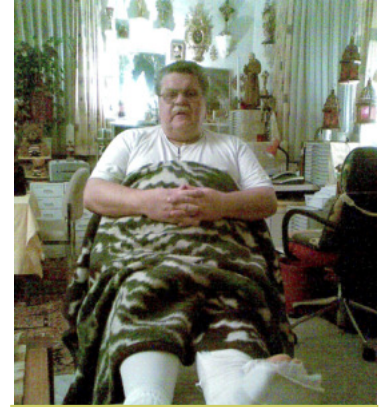
Schwester Maria Renata ist neue Priorin des Essener Karmels. Die 70-Jährige tritt in die Nachfolge von **Schwester Joseph Maria**. Schwester Maria Renata, die mit bürgerlichem Namen **Marlis Wehrmeyer** heißt, war früher Auslands-korrespondentin. Nach ihrer Konversion zur katholischen Kirche arbeitete sie für den Kirchenboten. 1967 trat sie in den Orden der Karmeliten ein.



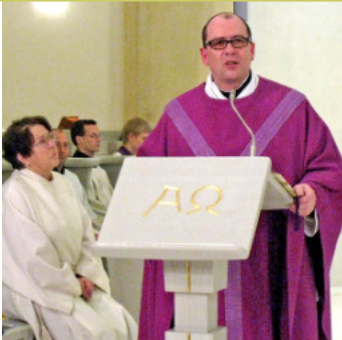
DIE VIER NOVIZEN (IN WEISSEM HABIT, V. L. N. R.: FR. BARNABAS, FR. BENEDIKT, FR. NIKOLAUS UND FR. LEOPOLD) WAREN ENDE FEBRUAR MIT P. SUPRIOR SIMEON, P. SAMUEL UND FR. KILIAN EINIGE TAGE LANG IN STIEPEL



AM 2. MÄRZ BESUCHTE UNS OFFIZIALATSRAT MSGR. BERND WINTER AUS VECHTA. ES WAR EIN HERZLICHES WIEDERSEHEN NACH MEHREREN JAHREN!



UNSER GRÜNDUNGSPRIOR P. BEDA ZILCH O.CIST. NACH SEINEM WADENBEINBRUCH. P. MAXIMILIAN HAT IHN BESUCHT – P. BEDA WIRD IM JUNI 2010 DIE 50. MONATSWALLFAHRT LEITEN!



P. SUPRIOR SIMEON HIELT EINE BEWEGENDE PREDIGT ÜBER DAS GEÖFFNETE HERZ JESU BEI DER MONATSWALLFAHRT AM 11. MÄRZ



NACH DER 750-JAHR-FEIER DER GRUNDSTEINLEGUNG DES ALTENBERGER DOMS BESUCHTE UNS UNSER HERR ABT GREGOR – HIER BEI EINER SITZUNG IM ABT-GERHARD-HAUS



PRÄLAT PROF. DR. HELMUT MOLL (R., MIT DEM BILD DES SEL. NIKOLAUS GROSS). NEBEN IHM DER SOHN DES SELIGEN, DIAKON BERNHARD GROSS



P. WALTER LUDWIG O.CIST., PFARRER IN GAADEN, BEGEISTERTE AUCH BEIM ZWEITEN SEINER DREI GEISTLICHEN ABENDEN BEI UNS IN STIEPEL SEINE WACHSENDE ZUHÖRERSCHAFT



DAS EHEPAAR PETER UND ROSEMARIE DÜCOMY LUD WIE JEDES JAHR DEN KONVENT AM ROSENMTAG EIN. ES WAR WIEDER EIN FRÖHLICHER NACHMITTAG BEI UNSEREM PFARRARCHIVAR!

WEGEN DER BAUSTELLE „STIEPELER WASSERSPEICHER“ MUSSTE DER WEG HINTER DER KIRCHE ALS RETTUNGSWEG VERBREITERT WERDEN



Thorsten Gubatz

750 Jahre

Grundsteinlegung des Altenberger Doms

**Tagung unserer Hochschule und
festliche Liturgie mit Kardinal
Meisner und unserem Herrn Abt**

Neun Jahre nach der Grundsteinlegung des Kölner Doms, wie wir ihn heute kennen, an Mariä Himmelfahrt 1248, gingen auch die Zisterzienser im nahegelegenen Altenberg daran, sich ein neues, gotisches Gotteshaus zu bauen; und so feiert man dort in diesem Jahr das 750jährige Jubiläum des wundervollen „Bergischen Doms“.

Phönix aus der Asche: Glanz und Niedergang des Altenberger Zisterzienserklosters und die Neuerstehung seiner Kirche

Hervorragend fügte sich in diesen Rahmen eine Tagung des von unserem P. Alkuin gegründeten und geleiteten Europainstituts für Cisterciensische Geschichte, Spiritualität, Kunst und Liturgie (EUCist) der Päpstlichen Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz vom 6. bis zum 8. März. Ihr Thema lautete: „Niedergang und Wiederbelebung: Krisen und Neuanfänge in Cistercienserklöstern“. Das in der Säkularisationszeit 1803 aufgehobene Kloster Altenberg war nämlich wie Heiligenkreuz eine Gründung der französischen Zisterzienserabtei von Morimond und also gleichsam eine Schwester unseres Mutterklosters gewesen. 1133, als Heiligenkreuz gestiftet wurde, wurde Altenberg bereits besiedelt, und noch heute zeugen die Gebäude von den Wechselfällen der fast 700jährigen Geschichte der Abtei. Der Blüte in



**P. ALKUIN SCHACHENMAYR O.CIST.
(HEILIGENKREUZ),
GRÜNDER DES EUROPAINSTITUTS
EUCIST UND LEITER DER
ALTENBERGER TAGUNG**

Mittelalter und Barockzeit folgte ein rapider Niedergang durch Misswirtschaft und auch moralischen Verfall am Ende des 18. Jahrhunderts. Drei Jahre nach der Aufhebung erwarb ein Kölner Kaufmann die Abteigebäude, funktionierte sie zur Fabrik um, und als es dort 1815 zu einer Explosion kam, wurden sie beinahe vollständig zerstört. In den beiden folgenden Jahrzehnten drohte auch der endgültige Verfall der Kirche, bis der preußische König Friedrich Wilhelm III. ihren Wiederaufbau finanzierte – unter der Bedingung, dass sie als ein Simultaneum, d.h. sowohl von der katholischen als auch von der evangelischen Gemeinde, für den Gottesdienst genutzt werden solle. Der Bergisch Gladbacher Künstler Werner Franzen, der auch unseren Stiepler Bernhard-Brunnen gestaltet hat, nimmt mit seiner Skulptur im Altenberger Dom darauf Bezug: Dort umarmt unser Herr Jesus Christus vom Kreuz herab nicht nur den Hl. Bernhard, sondern außerdem auch Martin Luther, der tatsächlich den Hl. Bernhard noch höher als den Hl. Augustinus schätzte!

Vom Segen der Herausforderung: Krisen und Neuanfänge in Zisterzienserklöstern

Reimund Haas, Professor für Kirchengeschichte in Münster und Oberrat am Historischen Archiv des Erzbistums Köln, referierte auf der Tagung, wie es in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts fast sogar zu einer Wiederbelebung des Klosters Altenberg durch die Zisterzienser von Seligenporten gekommen wäre. Aufgrund der dadurch provozierten interkonfessionellen Spannungen wie auch von inneren Problemen des nur wenige Jahre weiterexistierenden Klosters in der Oberpfalz blieb der Versuch jedoch erfolglos.

Die übrigen Vorträge führten uns anhand verschiedener historischer Beispiele den größeren Zusammenhang der Krisen und Neuanfänge zisterziensischer Klöster im Laufe der Jahrhunderte vor Augen. Das besondere Augenmerk lag auf den äußerst problematischen Epochen der Reformation und Gegenreformation sowie der Wende zum 19. Jahrhundert mit Josephinismus, Französischer Revolution und Säkularisierung – ob in Derneburg bei Hildesheim, Marienstatt, Südwestdeutschland, ob in der Oberlausitz, in Königsaal (Aula Regia) bei Prag, in den österreichischen Stiften allgemein und insbesondere in Heiligenkreuz.

Den allgemeiner historisch ausgerichteten Vorträgen des ersten Tages folgten spezieller philologisch, archäologisch oder kunsthistorisch ausgerichtete am zweiten. Eine Ausnahme und sicher ein besonderes „Highlight“ bot Äbtissin M. Hildegard Brem O.Cist. In ihrem Kloster, der Abtei Mariastern-Gwiggen bei Bregenz in Österreich, bestehen nämlich drei Schweizer, genauer: Thurgauer, Zisterzienserkloster fort (Kalchrain, Feldbach und Tänikon). Diese wurden nach der ersten großen Bedrohung der Schweizer Klöster durch die Reforma-

tion, der sich zahlreiche Konvente freiwillig angeschlossen hatten, von drei begnadeten Ordensfrauen aus Magdenau am Bodensee wiederbesiedelt – einem Kloster, das zu jener Zeit nicht mehr als sieben Schwestern zählte! Der Säkularisierung zu Beginn des 19. Jahrhunderts folgte die sogar noch schlimmere Schweizer Klosteraufhebung der 1840er Jahre. Die Thurgauer Zisterzienserinnen, die sich ohne weiteres auch ins Privatleben bei Verwandten mit einer sicheren Rente hätten zurückziehen können, widersetzten sich der Bedrohung ihrer klösterlichen Existenz mit aller Kraft. Zuletzt nahmen sie sogar in Kauf, einen Neubeginn im Ausland zu riskieren. Frucht dieser Mühen war – so M. Äbtissin Hildegard – „ein großes Gottvertrauen, Tapferkeit und eine auffallende geistliche Anziehungskraft des neuen Klosters.“ Diese geistliche Anziehungskraft wirkt offenbar noch heute fort, und so konnte die Äbtissin in dem Titel ihres Vortrags gar vom „Segen der Herausforderung“ sprechen. Auch und gerade in schwierigen Zeiten haben Glaubenstiefe und Glaubwürdigkeit der Konventualen sich in der Abtei Mariastern-Gwiggan

wie in deren Vorgängerklöstern als die wichtigsten Voraussetzungen für das Wiederaufblühen des Konvents erwiesen.

Bei mehreren Gelegenheiten wurde auf der Tagung immer wieder spürbar, wie aktuell ihr Thema für das geistliche Leben ist. Von Heiligenkreuz oder Bochum-Stiepel aus ist es vielleicht besonders leicht zu sehen – verdanken wir ja unsere heutige, unzeitgemäße Blüte nicht zuletzt dem heiligmäßigen Leben und Wirken des Dieners Gottes Abt Karl Braunstorfer O.Cist., dem P. Alkuin seine vor vier Jahren publizierte Dissertation gewidmet hat und dessen Seligsprechungsprozess auf Diözesanebene am 15. November 2008 eingeleitet worden ist. Im Geiste von Abt Karl konnte nicht zuletzt Abt Gerhard – animiert von P. Adalbert Diehl – seine mutige Entscheidung treffen und der Bitte Bischof Franz Hengsbachs nachkommen, hier im Ruhrgebiet ein neues Zisterzienserkloster zu gründen. Ohne die Bemühungen Abt Karls um das Heiligenkreuzer Chorgebet wäre es wohl auch nie zu Erfolgen wie der „Chant“-CD gekommen.



MUTTER ÄBTISSIN HILDEGARD BREM O.CIST. (MARIASTERN-GWIGGAN) MIT UNSEREM P. PHILIPP-NERI IN STIEPEL

Das Gastmahl des Herrn als unerschöpfliche Quelle unserer Kraft: Festliche Liturgie im Altenberger Dom

Auch in Altenberg erklang vom 6. bis zum 8. unser Heiligenkreuzer Chorgebet: Am Freitag folgte einem ökumenischen Gottesdienst mit Predigt der Äbtissin des Zisterzienserinnenklosters Helfta, Sr. Assumpta Schenkel O.Cist., eine Vesper mit den Mönchen aus Stiepel und Heiligenkreuz.

Die Pontifikalvesper am Sonnabend leitete unser Herr Abt Gregor. Zur Perikope von der Hochzeit zu Kana rief er deren Deutung durch den Hl. Bernhard von Clairvaux in Erinnerung. Diesem galt die Hochzeit zu Kana gleichsam als Verlobungsfeier, nämlich als Vorausdeutung auf die wahre mystische Hochzeit des Herrn mit seiner Braut, der Kirche. In den sechs Krügen, die der Herr mit Wasser zu füllen gebot, sieht der Hl. Bernhard die sechs Vorschriften der heiligen Väter, um die Herzen der Bekenntenen zu reinigen: die keusche Enthaltsamkeit, das Fasten, die Arbeit, die Beachtung der Nachtwache, Stillschweigen und Ordenszucht. Das Wasser selbst aber sei die Furcht des Herrn, und dieses „Wasser wird in Wein verwandelt, wenn die Furcht von der Liebe verdrängt wird, wenn alles erfüllt wird vom Feuer des Geistes und freudiger Gottergebenheit“ (Sämtliche Werke, Bd. VII, ed. G. Winkler, Innsbruck 1996, S. 389).



JOACHIM KARDINAL MEISNER PREDIGT IM PONTIFIKALAMT AM 8. MÄRZ (3. V. L.: DER ALTENBERGER PFARRER MSGR. JOHANNES BÖRSCH)

Auf die „Nacht der Jugend“ mit Mike Kolb, dem Kölner Diözesanjugendseelsorger, folgte am Sonntagmorgen das Pontifikalamt mit unserem Metropolitanen *Joachim Kardinal Meisner* und unserem Herrn Abt, festlich mitgestaltet durch die Altenberger Domschola, die Haydns „Theresienmesse“ sang. In seiner Predigt würdigte der Kardinal den Altenberger Dom als Monument des Glaubens in unserem Land und mahnte, dass es wesentlich zum Glauben gehöre, ihn mit seinem ganzen Leben zu bezeugen. Nun hatte unser Herr Abt am Vorabend daran erinnert, dass der Hl. Bernhard die Hochzeit zu Kana als Vorausdeutung

auf die wahre mystische Hochzeit des Herrn mit Seiner Kirche sah. Verweist dann aber nicht die Wandlung des Wassers in Wein auch auf die wunderbare Wandlung des Weins in Christi Blut und die des Brotes in Sein Fleisch? So wenig also wie es bei der Hochzeit in Kana nur um Wein geht, so wenig geht es bei der wunderbaren Brotvermehrung nur um Brot; und in diesem Sinne war es ganz im Geist des Hl. Bernhard von Clairvaux gesagt, wenn der Kardinal daran erinnerte: „*Gott ist buchstäblich unser Lebensunterhalt. Er fungiert dabei nicht nur als Geber aller guten Gaben, nein, er selbst ist die gute Gabe. Er ist nicht ir-*

gendein Brötchengeber, er ist das Brot selbst. Das erleben wir bei jeder Feier der heiligen Eucharistie. Von ihm zehren wir, von ihm reden wir, ihm trauen wir, auf ihn ist das Los unseres Lebens gefallen.“

Nach der Eröffnung der vom Altenberger Domverein organisierten Jubiläumsausstellung „Sie haben nicht auf Sand gebaut“ durch unseren Ministerpräsidenten *Dr. Jürgen Rüttgers*, gefolgt von einem Festgottesdienst und einer Vesper mit *Nikolaus Schneider*, dem Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, endete das glanzvolle Wochenende in den alten Klostermauern.

P. Rupert Fetsch O.Cist.

**„... dass ich vollkommen
im Einklang mit dem göttlichen Willen bleibe ...“**

**Leben und Wirken des Dieners
Gottes Abt Karl Braunstorfer**

(Fortsetzung – 3. Folge)

Prior (1933-1945)

Nachdem der Novizenmeister für kurze Zeit (1930-1933) auch Magister der zeitlichen Professen gewesen war, bestätigte Abt Gregor sein Vertrauen in P. Karl, indem er ihn am 23. Dezember 1933 zum Prior bestellte. Sein Vorgänger P. Prior Berthold Scheibenreiter war eine Woche zuvor einem Herzschlag erlegen. Auch dieses Amt sollte er bis zu seiner Berufung zum „Vater des Klosters“ versehen. Da zu den Aufgaben des Priors damals auch die seelsorgliche Betreuung der Pfarre Heiligenkreuz gehörte, wurde P. Prior Karl vom Wiener Erzbischof Dr. Theodor Kardinal Innitzer (1932-1955) mit Schreiben vom 29. Dezember 1933 zum Pfarrverweser der Klosterpfarre ernannt. Vorher war er bereits lange Jahre (1919-1933) in der Seelsorge tätig gewesen, zu-



**ABT KARL MIT BISCHOF HERMANN
WESTERMANN 1955**

nächst als Exkurrendokooperator in Alland und hierauf als Katechet in Grub. Von 1943 bis 1945 war er darüber hinaus Dechant des Dekanates Heiligenkreuz und übernahm im Mai 1945 auf Weisung des Erzbischofs von Wien noch die Stelle eines Superiors der Karmelitinnen von Mayerling.

Obwohl P. Karl immer etwas kränklich war und seine Kräfte dadurch begrenzt waren, hat er diese Fülle von Ämtern und Aufgaben bewusst angenommen und sie im Gehorsam getragen. Eigens hervorzuheben ist sein

segensreiches Wirken unter der Not leidenden Bevölkerung in den letzten Tagen des II. Weltkriegs, als die Front über Heiligenkreuz hinwegging. Nicht nur einmal hat er unter Einsatz seines eigenen Lebens Frauen, die im Keller der Stiftsbibliothek versteckt waren, vor den Übergriffen russischer Soldaten gerettet.

Abt von Heiligenkreuz und Abtpräses der Österreichischen Cistercienser- kongregation (1945-1969)

Als Abt Dr. Gregor Pöck am 18. April 1945 im 83. Lebens- und 43. Regierungsjahr plötzlich in Heiligenkreuz verstorben war, konnte aufgrund der Nachkriegswirren nicht sofort eine Neuwahl stattfinden. Nach einem knapp viermonatigen Interregnum wurde P. Prior Karl am 9. August 1945 zu dessen Nachfolger und damit zum 64. Abt der Cistercienserabtei Unserer Lieben Frau zum Heiligen Kreuz gewählt.

Als äbtlichen Wahlspruch machte er sich die Worte aus dem Galaterbrief zu eigen: „*Gloriari in Cruce Domini nostri Iesu Christi*“ – *Sich Rühmen im Kreuz unseres Herrn Jesus Christus*“ (vgl. Gal 6,14; sowie den Introitus zum Fest Kreuzerhöhung „*Nos autem gloria-ri oportet in Cruce Domini nostri Iesu*

Christi“ – „Wir aber müssen uns rühmen im Kreuz unseres Herrn Jesus Christus“). Damit brachte er seine Liebe zum Kreuz Christi und zu seiner Abtei Heiligenkreuz zum Ausdruck. 1133 hatte der Gründer von Heiligenkreuz, Markgraf Leopold III., der Heilige, den aus dem französischen Morimond in den Wienerwald gekommenen Mönchen zur Gründung der Abtei eine Kreuzreliquie geschenkt. In der Gründungsurkunde von 1136 ist deshalb davon die Rede, dass das Kloster „nach dem siegreichen Zeichen unsrer Erlösung ad Sanctam Crucem - zum Heiligen Kreuz“ benannt wurde. Die heute viel verehrte und in hohen Ehren gehaltene Kreuzreliquie erhielt das Kloster 1188 von Herzog Leopold V., der das handgroße Stück vom Kreuz Christi als ein Geschenk Balduins IV. an ihn aus Jerusalem mit in seine Heimat gebracht hatte.

Bereits einen Tag später, am 10. August 1945, wurde er von Erzbischof Dr. Theodor Kardinal Innitzer feierlich zum Abt benediziert. Da mit dem Tode Abt Gregor Pöcks auch das Amt des Abtpräses der Österreichischen Zisterzienserkongregation vom Heiligsten Herzen Jesu neu zu besetzen war, ernannte der Hl. Stuhl im Oktober 1945 Abt Karl Braunstorfer zum neuen Präses, was er bis zu seiner Resignation im Jahr 1969 blieb. Dies war ein Sonderfall, denn nach geltenden Konstitutionen musste der Abtpräses vom Kapitel der Kongregation gewählt werden. Ein solches konnte jedoch wegen der schwierigen Nachkriegssituation nicht zusammen treten.

Als Abt und zugleich Abtpräses entfaltete Abt Karl ein umfassendes Wirken sowohl innerhalb als auch außer-

halb seines Klosters, das im Folgenden schlaglichtartig beleuchtet werden soll:

Neben einer erforderlichen materiellen Aufbauarbeit nach dem vor kurzem zu Ende gegangenen II. Weltkrieg, die vor allem in der Restaurierung des Klosters selbst und der Wiederherstellung der mit dem Stift durch Inkorporation verbundenen und durch Bombenangriffe oder an-

derung im klösterlichen Bereich zeigt sich konkret in folgenden Initiativen:

Im Zuge der Restaurierungsarbeiten in der Abteikirche von Heiligenkreuz wurde zu Kreuzerhöhung 1949 das barocke Chorgestühl des venezianischen Bildhauers und Heiligenkreuzer Familiaren Giovanni Giuliani (1663-1744), das in Folge der Josephinischen Aufklärung auf eine eigens dafür eingezogene Westempore „verbannt“ worden war, wieder an seinem ursprünglichen Platz im romanischen Langhaus aufgestellt. Die die Atmosphäre des Kirchenraumes stark beeinträchtigende Empore wurde entfernt. Damit war deutlich geworden, was das zentrale Anliegen des Abtes im Sinne des hl. Benedikt war: „Dem Gottesdienst soll nichts vorgezogen werden.“ (RB 43,3)

Auf Wunsch des Generalabtes Dr. Sighard Kleiner O.Cist. (1953-1985),

der ein Verfechter der monastischen Erneuerung und persönlicher Freund von Abt Karl war, sollte die Abtei Heiligenkreuz zu einer Ausbildungsstätte ersten Ranges für den Ordensnachwuchs der Kongregation und darüber hinaus werden. Die jungen Mönche sollten nicht nur an der eigenen Theologischen Lehranstalt durch das Studium der Philosophie und Theologie wissenschaftlich ausgebildet werden. Sie sollten unter der Führung und dem Vorbild von Abt Karl insbesondere das monastische Leben in allen seinen Vollzügen kennen- und lieben lernen und eine entsprechende Formung erhalten. Dass der Abt dies mit viel Engagement versucht hat, dabei aber auf heftigen Widerstand und Ablehnung gestoßen ist, ist umso bedauerlicher.

- Fortsetzung folgt -



**1955 MIT ZISTERZIENSERINNEN VON SEELIGENTHAL,
DEM GRÜNDUNGSKONVENT VON MARIENKRON**

dere Kriegsschäden stark in Mitleidenschaft gezogenen Pfarrkirchen und Pfarrhöfe bestand, ging es dem Abt in erster Linie um eine Erneuerung im geistig-geistlichen Bereich.

Seine monastische Reformgesinnung ist im Kontext einer universalkirchlichen Erneuerungsbewegung seit Ende des 19. Jahrhunderts und auf der Ebene des Gesamtordens zu sehen. Das Generalkapitel des Jahres 1950 unter Generalabt Matthäus Quatember O.Cist. (1950-1953) erstrebte eine Ausrichtung aller Klöster des Zisterziensenerordens auf ein streng kontemplatives Leben nach dem Vorbild von Hauterive in der Schweiz. Konkret hätte dies für die Klöster in Österreich und Ungarn einen Verzicht auf Pfarrseelsorge bzw. Unterricht in klostereigenen Gymnasien bedeutet. Abt Karls Bestreben nach Erneue-



**DER MESSDIENERTAG DER DIÖZESE ESSEN IN GELSENKIRCHEN-
BUER STAND UNTER DEM MOTTO „HIMMLISCHE HELDEN – DIE-
NEN AUS AUS LEIDENSCHAFT“. UNSER KAPLAN P. CHARBEL WAR
AUCH MIT MINISTRANTEN UNSERER PFARREI DABEI.**

**OBEN EIN SCHNAPPSCHUSS ZUSAMMEN MIT
WEIHBISCHOF LUDGER SCHEPERS.**

**AUS 1300 MÜNDERN TÖNTE ES: „HIMMLISCHE HELDEN – DIENEN
AUS LEIDENSCHAFT. SUCHEN WAS LEBEN SCHAFFT, MIT GANZER
KRAFT!“ DER WEIHBISCHOF DANKTE DEN KINDERN UND JUGENDLI-
CHEN: „ICH DANKE EUCH FÜR EUREN DIENST UND EURE LEIDEN-
SCHAFT. BEWAHRT EUCH DIESE LEIDENSCHAFT – DIE KIRCHE VON ES-
SEN BRAUCHT EUCH!“**

**DER KINDERCHOR VON ST. MARIEN UNTER DER LEITUNG UNSERES KAN-
TORS THOMAS FISCHER BEGEISTERTE VIELE BESUCHER AN ZWEI SONNTAG-
NACHMITTAGEN (15. UND 22. MÄRZ) MIT EINEM TOLLEN MUSICAL:
„DIE SEEFAHRT NACH RIO“.**



Singenden Mönchen verschlägt es die Sprache

Konzert Berühmte Zisterzienser von Heiligenkreuz sauer über Imitat-Veranstaltung in Augsburg

VON JÖRG HEINZLE

Die Zisterzienser-Mönche vom Stift Heiligenkreuz wirken stets freundlich und gelassen. Und sie sind erfolgreich. Im vergangenen Jahr haben die Ordensbrüder aus dem Wienerwald mit ihrer CD „Chant – Music for Paradise“ international die Hitparaden gestürmt. Doch auch die gottesfürchtigen Mönche können richtig zornig werden. Anlass dafür ist ein Konzert, welches Ende März in Augsburg stattfinden soll.

Der Konzertveranstalter Roland Halbauer aus Friedberg hat sich den Ärger der Mönche zugezogen, weil er am 28. März in der Heilig-Kreuz-Kirche „Gregorianische Choräle der Zisterzienser“ präsentiert. In einer Pressemitteilung schreibt er, es seien Gesänge zu hören „mit Andacht und spiritueller Tiefe, sodass man beim Hören entschweben kann – so ein bisschen ins Paradies...“

Auf den Konzerttermin in Augsburg ist man zwischenzeitlich auch im gut 500 Kilometer entfernten Stift Heiligenkreuz aufmerksam geworden. Pater Karl Wallner, der sich um die Öffentlichkeitsarbeit des Klosters kümmert und im Oktober sogar bei der ZDF-Show „Wetten, dass...?“ auf dem Sofa saß, ist sauer. „Wir fürchten, dass man hier in be-



Das ist das Original: die Zisterzienser-Mönche vom Stift Heiligenkreuz, die mit ihrer CD „Chant – Music for Paradise“ die Hitparaden gestürmt haben. Foto: dpa

trügerischer Absicht sowohl die evangelische ‚Heilig-Kreuz-Kirche‘ als auch den Titel ‚Musik für das Paradies‘ gewählt hat, ... um die Assoziation zu erwecken, dass wir Zisterziensermönche vom Stift Heiligenkreuz dorthin kommen“, erklärt er in einem Schreiben an unsere Zeitung. „Das ist aber nicht der Fall.“

Obwohl sie inzwischen als Popstars gefeiert werden und eine Menge CDs verkauft haben, treten die Zisterzienser aus Heiligenkreuz generell nicht auf. An eine Tournee ist gar nicht zu denken. Das verbieten die Regeln des Ordens, die ein Leben in Abgeschiedenheit vorschreiben. Auch ein Foto, mit dem das Konzertbüro Halbauer die Veranstaltung in Augsburg bewirbt, ist dem Zisterzienser-Pater ein Dorn

che gebucht hat, nennt sich „historischer Mönchs-Chor“. Der Chor mit rund 20 Männern hat sich im Jahr 2003 in der baden-württembergischen Gemeinde Königsbronn gefunden. Damals traten die Sänger, die keine Mönche sind, anlässlich des 700-jährigen Gründungsjubiläums des früheren Königsbronner Zisterzienserklosters auf. Frauen aus dem örtlichen Kulturverein nähten Gewänder nach originalge-

„Das sind verkleidete Gestalten, die ... das entehren, was uns Mönchen heilig ist.“

Zisterzienser-Pater Karl Wallner

treuen Vorlagen aus dem schwäbischen Kloster Oberschönenfeld. Dort trat der Chor sogar einmal auf.

Roland Halbauer denkt indes schon weiter. Er plant eine eigene Truppe von Sängern, die im Dezember unter dem Namen „Die Zisterzienser“ auf Tournee gehen könnte. Er sieht das Recht auf seiner Seite. Bislang habe er nirgendwo einen Hinweis darauf gefunden, dass das Wort „Zisterzienser“ geschützt sei. Gut möglich, dass er damit jedoch weiteren Ärger der österreichischen Mönche auf sich zieht.

Die falschen Mönche singen nicht

Veranstalter sagt
geplantes Konzert ab

VON JÖRG HEINZLE

Es werden Ende März keine singenden Zisterzienser-Mönche in Augsburg auftreten – weder echte noch falsche. Konzertveranstalter Roland Halbauer hat eine geplante Veranstaltung unter dem Titel „Gregorianische Choräle der Zisterzienser“ in der Heilig-Kreuz-Kirche abgesagt. Er reagiert damit auf die Beschwerde der Zisterzienser-Mönche vom Stift Heiligenkreuz im Wienerwald, die im vergangenen Jahr mit ihrer CD „Chant – Music for Paradise“ international große Erfolge feierten.

Pater Karl Wallner, der Sprecher des österreichischen Klosters, war über das geplante Konzert erzürnt. Es sei „mies“, hatte er in einem Brief geschrieben, wenn mit ihrem Namen „abkassiert“ werde. Wallner vermutet, die Ankündigung sei bewusst so formuliert worden, um den Eindruck zu erwecken, die „echten“ Mönche würden singen. Das weist Konzertmanager Halbauer zurück. Die vom ihm gebuchte Gruppe sei ein Chor aus Baden-Württemberg gewesen, der in originalgetreuen Mönchskutten auftritt.

Nun hat er das Konzert aber abgeblasen. „Ich möchte keinen Streit darüber“, sagte er gestern. „Das ist es nicht wert.“

Wer Karten gekauft hat, kann sie zurückgeben. Der Hausherr der Heilig-Kreuz-Kirche, der evangelische Pfarrer Andreas Ratz, ist froh über die Absage. „Ich kann den Ärger der Mönche verstehen“, sagt er. „Es besser, wenn das Konzert nicht stattfindet.“

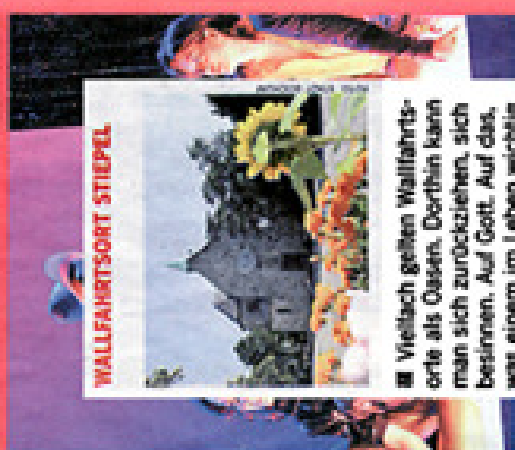
WELT am SONNTAG | WR 1

Extra Bochum

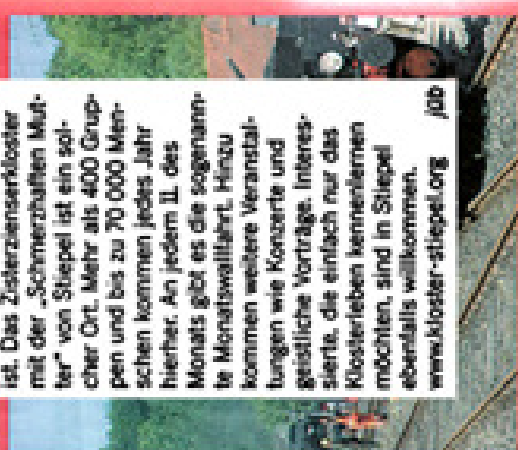


8. MÄRZ 2009 NR. 10

25 Jahre später:
Was aus Herbert Grönemeyers
„Bochum“ geworden ist
Seite WR 3



■ Vielleicht gelten Wallfahrtsorte als Oasen. Dorthin kann man sich zurückziehen, sich besinnen. Auf Gott. Auf das, was einem im Leben wichtig ist. Das Zisterzienserkloster mit der „Schmerzhaften Mutter“ von Stiepel ist ein solcher Ort. Mehr als 400 Gruppen und bis zu 70 000 Menschen kommen jedes Jahr hierher. An jedem 11. des Monats gibt es die sogenannte Monatswallfahrt. Hinzu kommen weitere Veranstaltungen wie Konzerte und geistliche Vorträge. Interessierte, die einfach nur das Klosterleben kennenlernen möchten, sind in Stiepel ebenfalls willkommen. www.kloster-stiepel.org /ab



Bericht

11/09
13. März
Ausgabe 11/09 - 1,50 Euro

Kirchenzeitung
FÜR DAS
ERZBISTUM
KÖLN

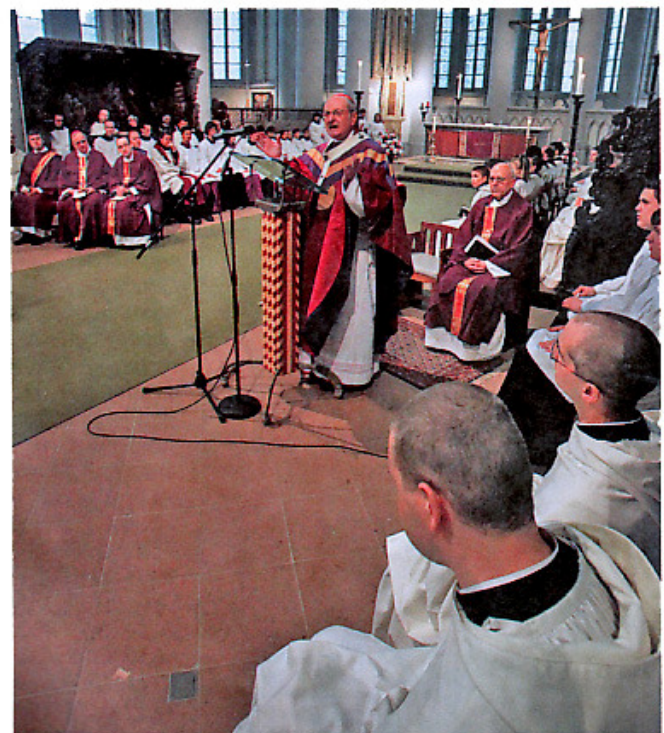
**Die Zeichen
der Zeit**
Kommentar
S. 2

**„Nicht in Gemein-
schaft mit der
katholischen Kirche“**
Die Deutschen Bischöfe
veröffentlichen eine Erklärung
zur Pius-Bruderschaft
S. 6

**Josef, der Mann
im Hintergrund**
Zum Fest des Bräutigams der
Gottesmutter Maria am 19. März
S. 14




„Eine solch schöne Kirche habe ich noch nie gesehen“, schwärmte der 12-jährige Dennis angesichts des bunt erleuchteten Doms.



Aus Buchum-Stiepel und auch Langwaden waren Zisterzienser in die ehemalige Abteikirche Altenberg gekommen, um mit Kardinal Joachim Meisner den Festgottesdienst zu feiern.



Nach dem Festgottesdienst am Sonntagmorgen übergab Ministerpräsident Jürgen Rüttgers offiziell das neue Lesepult und drei neue Stühle als Geschenk der Landesregierung an den katholischen Pfarrer von Altenberg, Monsignore Johannes Börsch, und dessen evangelische Kollegin, Pastorin Claudia Posche (links).

Bericht



Rund 300 zumeist jugendliche Gläubige nahmen an der Nacht der Jugend teil.



Eindrucksvoll präsentierte sich der im Inneren illuminierte Dom in der Nacht.

Mitte des Bergischen Landes

Altenberger Dom feiert „Geburtstag“

750 Jahre nach der Grundsteinlegung des Altenberger Doms bestimmte am Sonntag das Weiß der zisterziensischen Habite das Bild im Altarraum des Doms. Angeführt von Gregor Henckel-Donnersmarck OCist, Abt des Stiftes Heiligenkreuz, zogen zahlreiche Zisterzienser aus den Klöstern Bochum-Stiepel und Langwaden zum Festgottesdienst mit Kardinal Joachim Meisner in den vollbesetzten Dom ein. Viele junge Menschen befanden sich unter den Gottesdienstteilnehmern. Rund 300 hatten in der Nacht zuvor an der „Nacht der Jugend“ mit Diözesanjugendseelsorger Pfarrer Mike Kolb teilgenommen. Etwa 40 Jugendliche beteten um drei Uhr in der Früh zusammen mit Kolb entsprechend der klösterlichen Tradition in der ehemaligen Zisterzienserkirche die Laudes. Für den zwölfjährigen Dennis Zielinski und den 16-jährigen Kai Happ aus Windeck, war es trotzdem selbstverständlich, den festlich gestalteten Gottesdienst an diesem Sonntagmorgen mit zu feiern. „Ich habe noch nie eine so schöne Kirche gesehen“, schwärmte Dennis noch ganz unter dem Eindruck des nächtlich farbig illuminierten Doms. Auch NRW-Minsterpräsident Dr.

Jürgen Rüttgers war mit seiner Gattin zur Messe gekommen. Zu Beginn des Gottesdienstes dankte der Kardinal dem Ministerpräsidenten für die mehr als zehnjährige Renovierung, die dem Dom ihren alten Glanz wiedergegeben habe. In seiner Predigt bezeichnete der Erzbischof den Dom als „die unübersehbare geistliche und kulturelle Mitte des Bergischen Landes“ und das „Faustpfand der bleibenden Gegenwart Gottes in unserer Mitte“ (siehe auch Seite 3). Für Rüttgers ist der Altenberger Dom ein „Symbol gegen den Materialismus, gegen eine Haltung, die in die Irre führt“. Anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Sie haben nicht auf Sand gebaut - der mittelalterliche Baubetrieb in Altenberg“, die der Aktionskreis Altenberg zusammengestellt hat und die Einblicke in den Alltag auf einer mittelalterlichen Baustelle gibt, stellte Rüttgers die Frage, warum der Dom die wechselvolle Geschichte von Aufbau, Zerstörung, Enteignung und des Missbrauchs als Fabrik so lange überlebt hat. „Weil er eine tiefe Spiritualität ausstrahlt und weil er gerade in der zisterziensischen Abgeschlossenheit ein Symbol für eine transzendente Ordnung ist“, gab er selbst die Antwort. RB



Auch zwei Zisterzienseräbtissinnen nahmen am Gottesdienst teil: Die evangelische Äbtissin Monika von Kleist aus dem Kloster Medingen (links) und Äbtissin Dr. Hildegard Brem von der Abtei Mariastern in Österreich. (Fotos: Boecker, Klein)



Professor Dr. Norbert Nussbaum (rechts) sprach zur Eröffnung der Ausstellung „Sie haben nicht auf Sand gebaut - der mittelalterliche Baubetrieb in Altenberg“ über „Bauen als Wagnis“. Hier erläutert er Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers an einem Beispiel wie Gewölbe gemauert wurden.


Auditorium

DOPPEL-AUDITORIUM

Prof. Dr. Heinrich Schneider

Professor für Politikwissenschaft in Wien

„Der christlich-muslimische Dialog:
Voraussetzungen – Erfahrungen – Probleme

Die Europäische Union zwischen
Festigung und Zersetzung

287. AUDITORIUM
Di. 28.04.2009
20 Uhr

288. AUDITORIUM
Mi. 29.04.2009
20 Uhr

Prof. Heinrich Schneider ist am 10. August 1929 in Brandenburg an der Havel geboren und in Bamberg aufgewachsen. Dort sowie in München und in Cleveland (Ohio, USA) studierte er Philosophie, Theaterwissenschaft, Deutsche Literatur, Psychologie, Politikwissenschaft und Soziologie. Seit dem Jahr seiner Promotion zum Dr. phil. (München 1955) engagiert er sich in der Europäischen Bewegung. 1959 begann seine akademische Lehrtätigkeit als Dozent und stellvertretender Direktor der Akademie für Politische Bildung in Tutzing, die er vier Jahre später als Professor für Politische Wissenschaft in Hannover fortführte und die sich seitdem auf viele nebenamtliche Lehrtätigkeiten noch

erweiterte. 1968 übernahm er die neu errichtete Lehrkanzel für Philosophie der Politik und Ideologiekritik an der Wiener Universität und wurde ebendort drei Jahre später ordentlicher Professor für Politikwissenschaft. Diese Professur dauerte bis 1991, seine Lehrtätigkeit in Wien führte er jedoch noch bis zum Jahr 2000 weiter. 1995/1996 hatte er in Aachen den Jacques-Delors-Lehrstuhl für Europapolitik des Universitätsbundes „ALMA“ (Aachen – Lüttich – Maastricht) inne, und seitdem lehrt er als Gastprofessor an der Donau-Universität Krems. Ab 1986 gehörte er zwei Jahre lang zur Delegation des Heiligen Stuhls bei den Wiener KSZE Verhandlungen. Von 1989 bis 2004

war er stellvertretender Delegationsleiter, anschließend stellvertretender Missionschef des Heiligen Stuhls bei der OSZE.

Von seinen zahlreichen weiteren Funktionen seien nur noch jene als Vorsitzender und Ehrenvorsitzender des Instituts für Europäische Politik erwähnt (seit 1973), seine Arbeit in den deutschen und österreichischen UNESCO-Kommissionen, als Präsident des Katholischen Akademikerverbandes Österreichs und seine Mitwirkung in der österreichischen Pastoralkommission. Kurz: Ein berufener Referent zum Thema Europäische Union dürfte sich kaum finden lassen!



...leben

mit Gott



Barmherzigkeitssonntag, 19. April 2009, 14 - 15 Uhr:

P. Maximilian Heim O.Cist., „Papst Johannes Paul II. – Botschafter der Barmherzigkeit“

www.horeb.org

HERAUSGEBER DER KN
 Zisterzienserkloster Stiepel e.V.

Am Varenholt 9 44797 Bochum

Tel.: 0234 - 777 05 - 0

info@kloster-stiepel.de
www.kloster-stiepel.de
FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH:

P. Dr. Maximilian Heim O.Cist., Prior

Fotos: P. Jakobus Kempkes O.Cist., Subprior

Satz: Debbie Haemmerich

 Druck: Gemeindeverband der Kirchengemeinden
 der Stadt Bochum, Druckerei

STIEPELER KLOSTER-NACHRICHTEN

Diese Ausgabe (Nr. 04 - 2009) erscheint im Monat April (Auflage 3 000 Exemplare).

SPENDENKONTO
FÜR DIE KLOSTER-NACHRICHTEN:

Bank im Bistum Essen eG

Kto.Nr.: 47 710 030

BLZ: 360 602 95

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE SPENDE!
Freie Spende



HEILIGE STUNDE

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

**Donnerstag,
02.04.2009**

18.30 UHR
HEILIGE MESSE
19.15 UHR
STILLE ANBETUNG
19.45 UHR
DEUTSCHE KOMPLET



MARIENLOB –KONZERT

Stabat Mater
und
Passionsspiel

**Sonntag,
05.04.2009
15 Uhr**

EINTRITT FREI



236. Monatswallfahrt als „Emmausgang“ mit

P. Lukas Rüdiger O.Cist.
Neupriester und Kaplan in der Stiftspfarre
Neukloster / Wiener Neustadt

**Ostermontag,
13.04.2009**

17–18 UHR BEICHTGELEGENHEIT
18 UHR
DEUTSCHE VESPER
18.30 UHR
MONATSWALLFAHRT
ANSCHLIESSEND
ZUSAMMENSEIN IM PFARRHEIM



HEILIGE STUNDE

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

**Donnerstag,
30.04.2009**

18.30 UHR
HEILIGE MESSE
19.15 UHR
STILLE ANBETUNG
19.45 UHR
DEUTSCHE KOMPLET



FEIERLICHE MAIANDACHT ZUR ERÖFFNUNG DER WALLFAHRTSZEIT 2009

Pater Rupert Festch O.Cist.
Wallfahrtsrektor in Stiepel
mit dem Kirchenchor von St. Marien / Stiepel

**Freitag,
01.05.2009**

15 UHR



MARIENLOB –KONZERT

Gesang und Orgel
Martina Garth & Wolfgang Valerius

**Sonntag,
03.05.2009
15 Uhr**

EINTRITT FREI

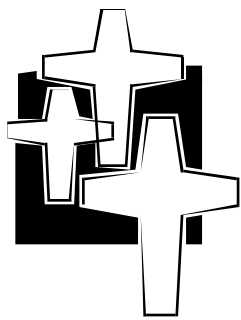


**Sonntag, 5. April,
10.00 Uhr**
PALMSONNTAG
*Palmprozession und
Gottesdienst*

**Donnerstag, 9. April,
20.00 Uhr**

GRÜNDONNERSTAG
*Heilige Messe vom Letzten
Abendmahl*

(mit Fußwaschung)
anschl. Anbetungsstunden



**Freitag, 10. April,
KARFREITAG**
9.00 Uhr
Kreuzweg
15.00 Uhr
*Feier vom Leiden
und
Sterben Christi*

Samstag, 11. April, 20.00 Uhr
OSTERNACHT

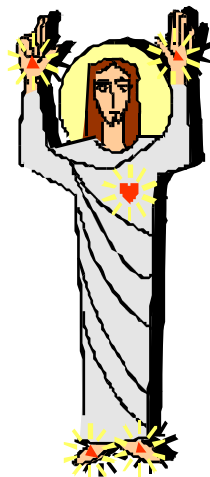
Feier der Osternacht
*Lichtfeier, Wortgottesdienst,
Eucharistiefeier*
anschl. Agape im Pfarrheim

**Sonntag, 12. April,
11.30 Uhr**

OSTERSONNTAG
*Festhochamt
mit Gestaltung durch
den Kirchenchor*

**Montag, 13. April,
11.30 Uhr**

OSTERMONTAG
*Festhochamt anschl. Offenes
Singen im Pfarrheim*



Beichtgelegenheit in polnischer Sprache:
Montag, 6. April, ab 16.30 Uhr



MARIAN PILGRIMAGE May 30, 2009

MARIAN PILGRIMAGE

PHILIPPINISCHE MARIENWALFAHRT

KABAYAN, KAPUSO AT KAPAMILYA HALINA AT
TAYO"Y MAGSAMA-SAMA PATUNGO KAY HESUS
SA PAMAMAGITAN
NG MAHAL NA INA

11:00am - Holy Mass Main Celebrant: Rev. Fr. Bernaldo Chumacera
12:30nn - Lunch: Kanya-kanyang Baon (KKB) (Pagsalu-saluhan kung anung
meron)
1:30pm - Worship, Songs and Confession
2:30pm - Short Talk about Mary

**Kinder-
Kreuzweg**
08.04.09
11.00 Uhr

**Kreuzweg
am Karfreitag**
10.04.09
9.00 Uhr

Kreuzwege



Beichtgelegenheit in der Karwoche:

6. bis 11. April, jeweils ab 17 Uhr

Montag: P. Maximilian

Gründonnerstag: P. Elias

Dienstag: P. Charbel

Karfreitag: P. Rupert

Mittwoch: P. Andreas

Karsamstag: P. Bruno